

*Bausteine zur Rothenburger Stadt-, Kirchen- und Schulgeschichte*, hg. v. Ulrich HUTTER-WOLANDT und Steffen MENZEL. Rothenburg OL 1998 (Rothenburger Geschichtsblätter, Bd. 1), 130 S.

Zu den erfreulichen Folgen der Wende von 1989/90 gehört auch das wiedererwachende Interesse an der Geschichte in der schlesischen Oberlausitz. Allenthalben läßt sich beobachten, daß alte Bräuche und Sitten, die in der DDR-Zeit ausgemerzt werden sollten; Jubiläen, die nicht begangen werden durften; Erinnerungen, die unterdrückt werden mußten; Gebäude, die nicht gepflegt werden konnten, wieder auf Beachtung stoßen. Diese Bereitschaft, sich der Geschichte der engeren Heimat zuzuwenden, ist sehr zu begrüßen. Sie ist keineswegs ein Luxus, also etwas Überflüssiges oder nicht Notwendiges. Ihre große Bedeutung liegt darin, daß sie die Heimat von ihrer Vergangenheit erschließen und damit Verbundenheit mit ihr und persönliche Identität stiften kann. Wer seine Heimat kennt und weiß, wo er herkommt, weiß auch eine ganze Menge über sich selbst und das, was ihn für sein Leben geprägt hat.

Ein schönes Beispiel für dieses neue Interesse an der Geschichte bietet die Stadt Rothenburg OL. Hier hat sich 1995 der »Rothenburger Museums- und Geschichtsverein e. V.« gegründet, der unter anderem beschloß, die »Rothenburger Geschichtsblätter« ins Leben zu rufen und in loser Folge erscheinen zu lassen. Die 23 Mitglieder, die 1998 im Verein zusammengeschlossen waren, hoffen dadurch nicht nur die Menschen in dieser über 700 Jahre alten Stadt, sondern darüber hinaus auch im ehemaligen Landkreis und in der Region, vielleicht sogar Weggezogene und Touristen für diesen äußersten östlichen Rand der Bundesrepublik an der Neiße zu interessieren.

Den ersten Band haben Ulrich Hutter-Wolandt und Steffen Menzel nun herausgegeben. Die Redaktion lag bei Barbara Wolandt. Nach Grußworten von Bürgermeister Bernd Lange und den Herausgebern folgen acht Beiträge, die Satzung und das Mitgliederverzeichnis des Vereins. Reinhard Leue schreibt über sein Verhältnis zu Rothenburg und über die Geschichte des Martinshofes; Steffen Menzel über Verwaltung und Gerichtsbarkeit vor der preußischen Städtereform von 1833; Rudolf Henke über seine Erinnerungen an das jüdische Ghetto in Rothenburg 1941-1943 sowie über das Ende des Zweiten Weltkrieges; Ulrich Hutter-Wolandt berichtet aus der Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde und über den Weg vom Schlesischen Krüppelheim

zum Martin-Ulbrich-Haus; Martin Bittort legt eine kurzgefaßte Geschichte des Schulwesens vor. Es ist erfreulich, daß weitere Bände bereits inhaltlich geplant sind. Dieser erste Band war ein guter Start. Er zeigt, daß Herausgeber und Verein auf dem richtigen Weg sind.

*Christian-Erdmann Schott*

*700 Jahre Stadtrechte Schönau.* Hg. von der Heimatgruppe Schönau in Bielefeld. Redaktion Jutta GRAEVE-WÖLBLING. Lüneburg 1997, 144 S.

»Das hier vorliegende Buch soll dazu beitragen, in uns und unseren Kindern die Erinnerung an die ferne Heimat wachzuhalten. Schönau als unsere Heimatstadt zu zeigen, wie sie war und wie wir sie liebten«. Mit diesen Sätzen erläutert Harri Rädcl, Vorsitzender der Heimatgruppe Schönau, im »Vorwort« die Zielsetzung dieses Erinnerungsbuches. Zugleich erklärt er den Zeitpunkt seines Erscheinens: Am 14. August 1296 erhielt Schönau an der Katzbach, zuletzt Kreis Goldberg, Stadtrechte. Die Beiträge zur Stadt- und Kirchengeschichte bilden denn auch einen besonderen Schwerpunkt des Buches. Dazu kommen Erinnerungen an herausragende Menschen wie den Arzt Dr. Josef Bock (1791-1875), aber auch an den großen Brand von 1762, das Alt-Schönauer Schloß, den Kindergarten, den Taubenmarkt, an landschaftliche Besonderheiten wie den Humberg oder den Stausee, an Lehrer und Vereine, an das Kriegsende ab 1945, die Vertreibung und dann an die Zusammenschlüsse und Heimattreffen der Schönauer in der (alten) Bundesrepublik Deutschland. Eingestreute Bilder und Gedichte machen diese Festschrift zu einem Heimatbuch, das ich gern und zugleich mit Wehmut gelesen habe. Es ist schön, daß die Schönauer unter der sachkundigen Leitung von Jutta Graeve-Wölbling das alles noch einmal zusammengetragen und festgehalten haben.

*Christian-Erdmann Schott*